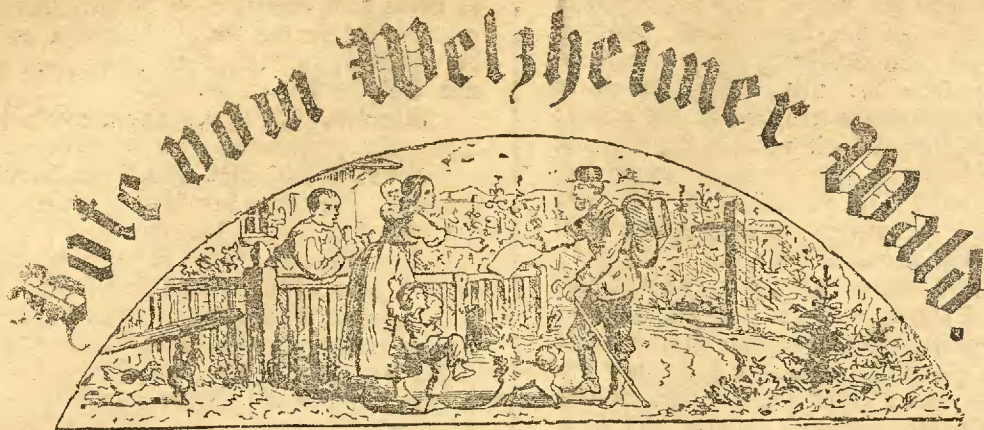


Der  
Bote vom  
WelzheimerWald  
erscheint Dienstag,  
Donnerstag,  
Samstag und  
Sonntag,  
und kostet bei der  
Expedition pro  
Quartal 1  $\mathcal{M}$  5 Pf.  
im Oberamtsbez.  
1  $\mathcal{M}$  25 Pf.  
und außerhalb  
1  $\mathcal{M}$  45 Pf.



Inseraten  
von  
Stadt und Bezirk  
Welzheim  
aufgegeben,  
werden mit 9 Pf.  
von außerb. die-  
selben mit 10 Pf.  
für die Spaltige  
Zeile oder deren  
Raum  
berechnet.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.**

**Sängers Morgenlied.**

Zum 18. Mai 1879.

Süßes Licht! Aus goldnen Pforten  
Brichst du siegend durch die Nacht.  
Schöner Tag! du bist erwacht.  
Mit geheimnißvollen Worten,  
In melodischen Akkorden  
Grüß ich deine Rosenpracht!

Und der Seele kühnes Streben  
Trägt im stolzen Niesenlauf  
Durch die Wolken mich hinauf. —  
Doch mit sanftem Geisterbeben  
Dringt das Lied in's inn're Leben,  
Löst den Sturm melodisch auf.

Vor den Augen wird es helle;  
Freundlich auf der zarten Spur  
Weht der Einklang der Natur,  
Und begeistert rauscht die Quelle,  
Munter tanzt die flücht'ge Welle  
Durch des Morgens stille Flur.

Und von süßer Luft durchdrungen  
Webt sich zarte Harmonie  
Durch des Lebens Poesie.  
Was die Seele tief durchklungen,  
Was berauscht der Mund gesungen,  
Glüht in hoher Melodie.

Des Gesanges muntern Söhnen  
Weicht im Leben jeder Schmerz,  
Und nur Liebe schwellt ihr Herz.  
In des Liedes heil'gen Tönen  
Und im Morgenglanz des Schönen  
Fliegt die Seele himmelwärts.

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart, 15. Mai.** Gestern Mittag nahmen Seine Majestät der König in Begleitung des Herrn Freiherrn v. Spitzemberg Einsicht von dem Hallberger'schen Etablissement an der untern Neckarstraße. Se. Maj. besichtigte mit Interesse die einzelnen Arbeiten und die im Gange befindlichen Maschinen, worunter namentlich auch die neue Segmaschine. Wie man mittheilt, entspricht dieselbe jedoch nicht den gehegten Erwartungen. Man kann dieselbe nur bei glattem Saß verwenden und dazu erfordert sie mindestens 4 Mann

Bedienung, während 4—5 tüchtige Seher in derselben Zeit das Gleiche leisten. Es wird daher von der Anschaffung weiterer derartiger Maschinen abgesehen werden.

**Schwabgen, 15. Mai.** Im hiesigen Schloßgarten ist gegenwärtig ein prachtvoller Azaleen- und anderer Blumenflor zu sehen.

**Heilbronn, 15. Mai.** Panfraz, Servaz und Bonifaz haben wir nun hinter uns und es möchte die Hoffnung begründet sein, daß die Tage des ungewöhnlich langen und harten Winters nun abgeschlossen seien. Wenn wir bis hieher vom Winter sprechen, so ist dieß keine Uebertreibung, denn man konnte bis in die letzten Tage des Dfens nicht entbehren. Nunmehr ist die milde Witterung eingetreten, die Vegetation ist zwar noch zurück, hat dafür aber auch bis jetzt keinen Schaden genommen. Die Obstbäume stehen in herrlichster Blüthe und versprechen schönen Ertrag. Die Nebel sind nicht nur an Georgii „blut und blind“ sondern sind es heute noch, zeigen aber sehr reichliche Fruchtansätze, wie denn überhaupt das Holz derselben seit Jahren nicht so vollkommen war, wie in diesem Jahre. Möge die allseitige Hoffnung auf ein gänzlich gutes Frucht- und Weinjahr doch gewiß in Erfüllung gehen!

**Offenau, 15. Mai.** Die technische Probefahrt auf der badischen Neckarthalbahn ging heute vor sich. Derselben wohnten auch Direktor v. Böhm und Oberbaurath v. Abel aus Stuttgart an. Drei Lokomotiven mit Ländern, ein Gepäckwagen und drei Personenwagen bildeten den Train, der Vormittags 11 Uhr hier ankam und neckarabwärts dampfte. Um 1 Uhr kam der Zug wieder das Thal herauf, jedoch nur noch mit einer Lokomotive bespannt, und eilte Jagstfeld zu, von wo aus er abermals Nachmittags 4 Uhr thaladwärts fuhr.

**Vom Hällischen, 14. Mai.** Unsere gefürchteten Wetterheiligen Panfraz und Servaz haben es diesesmal gut mit uns gemeint: statt des gefürchteten Frostes brachten sie uns endlich das lang ersehnte Mailüsterl. Und wie nothwendig können wir dieses brauchen! Wie sie und Feld sind noch weit zurück und laufen Gefahr, durch die allzulang andauernde Kälte in ihrer naturgemäßen Entwicklung gehemmt zu werden. Viele unserer Winterjamen sehen gelb aus und auf den Wiesen ist das Gras noch weit zurück. Eine Folge davon ist, daß die Futterpreise in die Höhe gehen. Die Obstbäume warten nur auf den Eintritt wärmerer Witterung, um in vollkommener Blütenpracht dazustehen und unser Herz mit froher Hoffnung auf einen reichlichen Obstertrag zu erfüllen. Und wie scheint sich erst der Mensch nach einem 7 Monate lang andauernden Winter vom Dfen und der Stube hinweg und hinaus in Gottes freie Natur!

**Balingen, 15. Mai.** Wir haben nun auch hier das schönste Frühlingswetter, es hat sich gezeigt, daß unsere Obstbäume, für die man bei der napfalten Witterung so sehr fürchtete, nicht den mindesten Schaden genommen, vielmehr eine solche Menge gesunder Blüten angelegt haben, wie sein Jahren nicht mehr. Auch die Saaten und Futtergewächse erholen sich bei nunmehriger warmer Witterung rasch und unsere Landbewohner schauen wieder frohen Muthes in die Zukunft.

**Waldburg, 15. Mai.** Die drei Heiligen haben

uns anstatt Kälte unvermuthet warme Tage gebracht, in Folge deren die Vegetation in den letzten Tagen wahrhaft herrlich sich entwickelt hat. Die Rebfelder prangen in ihrem Goldschmuck, die Obstgärten der umliegenden Dörfschaften grüßen mit ihrem Blütenreichtum freundlich zu uns herauf; Hüben und drüben der Buchwald mit seinem frischen Grün, Alles eine reiche Entschädigung für die harten stürmischen Wintertage. Freunde der Natur, die sich's nicht verdrießen lassen unser Waldenburg zu besteigen, werden bei der herrlichen Fernsicht wunderbar überrascht werden.)

**Mergentheim, 14. Mai.** Zu Ehren des kommandirenden Generals v. Schachtmeyer fand gestern Abend großer Zapfenstreich mit Fackelzug und Ständchen vor dem Hotel zum Hirsch statt. — Seit zwei Tagen haben wir endlich das längst ersehnte warme Frühlingswetter, dessen Felder und Weinberge so dringend bedürfen. Unsere Obstbäume haben übrigens bis jetzt, außer Frühobst, keinen Schaden gelitten, sondern versprechen im Gegentheil einen guten Ertrag; möge uns nur der Himmel vor fernem Frost bewahren.

**Karlsruhe, 15. Mai.** In der hiesigen Landesgewerbehalle sind am Montag Abend Beleuchtungsproben mit elektrischem Lichte gemacht worden, denen auch der Großherzog und die fürstlichen Kinder anwohnten.

**Mannheim, 14. Mai.** Als Delegirte der hiesigen städtischen Behörden begeben sich Oberbürgermeister Wolf und Stadtrath Jordan zum Städtetag nach Berlin, mit dem Mandat, gegen Getreide- und Viehzölle zu stimmen.

**Darmstadt, 14. Mai.** Auch die Ehefrau des Barbiers, der sein sechsjähriges Kind auf so scheußliche Weise getödtet, ist gefänglich eingezogen worden, da sie dem Kind einen schweren, an der Leiche deutlich wahrnehmbaren Tritt auf den Leib versetzt.

**Berlin, 15. Mai.** Reichstag. (Schluß.) Bamberger führt aus, die Eisenindustrie brauche am wenigsten Schutzzölle. Das Verlangen nach Schutzzöllen sei vielmehr nur von der unermüdblichen Propaganda und Agitation der großen reichen Eisenindustriellen und Gesellschaften herbeigeführt. Deutschland sei in der Eisenproduktion eines der wirtschaftlich stärksten Länder und werde nur von England bedeutend überragt. Dabei sei die deutsche Eisenproduktion in fast stetiger Progression begriffen, die am wenigsten durch Beseitigung der Eisenzölle unterbrochen worden sei. Die Einfuhr fremden Eisens habe stets abgenommen; der Export nehme zu; auf vielen Gebieten mache die deutsche Eisenindustrie der englischen schon gefährliche Konkurrenz. Er sei aber namentlich Gegner der Eisenzölle, weil durch dieselben zahlreiche Industrie-Produktionszweige, denen das Eisen vertheuert werde, den empfindlichsten Schaden litten. Dahin gehöre namentlich die Eisenbahn-Industrie. Indem er diese und andere nationale Arbeitszweige schützen wolle vor Ausbeutung, vertheidige er nicht das theoretische „laissez aller“, sondern ein praktisches „laissez vivre“. Der ganze Kampf, den man jetzt mit dem Zolltarife kämpfe, sei der alte Kampf gegen den Gang der Civilisation, der Kampf gegen die Ersparung von Kraft und Stoff, den man schon bekämpft, als man sich einstmals vergeblich gegen das zunehmende Maschinenwesen aufzulehnen versuchte. Die Eisenfabrikations-Gesellschaften und Groß-Industriellen hätten auch vielfach so schlecht und unklug operirt, daß sie nicht berechtigt seien, vom Staate Entschädigung zu verlangen. Bamberger führt dies an einzelnen Beispielen in detaillirter Weise aus. Die deutsche Industrie arbeite im Ganzen nicht mit Schaden und stehe dabei noch unter der Tyrannei von Koalitionen. Die Eisenzölle votiren, heiße die Thatfachen verkennen und einen großen Theil der nationalen Arbeit dem Untergange entgegenführen. (Beifall links, Widerspruch rechts.) Nentzsch für Eisenzölle bekämpft die Ausführungen Bambergers und konstatiert ziffermäßig, daß thatsächlich eine schwere Nothlage der deutschen Eisen-Industrie vorhanden sei.

**Berlin, 16. Mai.** Bis gestern Vormittag hatten fünfzig deutsche Städte die Einladung des hiesigen Magistrats zum Städtetag angenommen, während im Ganzen sieben Städte (Augsburg, München, Karlsruhe, Leipzig, Gotha, Halle, Straßfurt) die Theilnahme abgelehnt haben. Der hiesige Magistrat erwartet, daß, wenn auch die Resultate des Städtetags gegen die Korn- und Viehzölle die Verwirklichung der darauf bezüglichen Regierungs-Vorlage nicht verhindern werden,

so werde doch immerhin die Nichterfüllung einer noch weiter gehenden Forderung der Konservativen auf Erhöhung der in der Bundesrathsvorlage vorgeschlagenen mäßigen Getreide- und Viehzölle bewirkt werden.

**Berlin, 15. Mai.** Der Bundesrath hat heute das Sperrgesetz angenommen.

**Berlin, 15. Mai.** Im Interesse rascher und ununterbrochener Erledigung der Geschäfte wird der Bundesrath zu Pfingsten keine Ferien machen.

**Berlin, 15. Mai.** Der Kaiser besuchte heute Nachmittag gegen 4 Uhr die Mastvieh-Ausstellung und wurde daselbst von dem Minister Dr. Friedenthal und dem Ausstellungs-Komite empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Der Kaiser verließ nach einer eingehenden Besichtigung die Ausstellung mit dem Ausdruck der vollsten Anerkennung für das unausgesetzte Streben der deutschen Landwirthe, kräftig fortzuschreiten.

**Berlin, 16. Mai.** Die Zolltarif-Kommission des Reichstags beschloß in ihrer ersten Sitzung, das ihr überwiesene Material in 5 Gruppen zu vertheilen und durch verschiedene Referenten, zwei in jeder Gruppe, behandeln zu lassen, ferner zwei Lesungen vorzunehmen. In der fünften Gruppe — Materialwaaren, worunter sich die Finanzzölle auf Thee, Kaffee und Petroleum sich befinden — soll auch die Frage der konstitutionellen Garantien verhandelt werden. Die Referenten sind noch nicht gewählt.

## Der Jüngling und die Jungfrau.

(Fortsetzung.)

Dies Jüngling, ist Christenthum, und dieß Alles umfaßt das Wort: Liebe deine Gottheit über Alles, und deine Mitmenschen wie dich selbst! Diene ihnen in ihren verschiedenen Verhältnissen, wie du dir selbst dienen würdest, wenn du an ihrer Stelle ständest.

Es ist leicht, groß und gut zu handeln, wenn man sich von den Beispielen des Großen und Guten umringt sieht; es ist schwer, fast unmöglich, den reinen Adel seines Herzens unbefleckt zu bewahren, wenn man die Beispiele des Schlechten und Gemeinen beständig vor Augen hat.

Darum sei besonnen in der Wahl keines Umgangs. Laß von Gesellschaften los, von denen dir deine eigenen Gefühle sagen, sie seien anstößig und schlecht. Keinen Freund mußt du haben, oder nur einen solchen, von dessen Umgang du für Geist und Herz Gewinn hoffen darfst. Ein Freund, der nicht in vielen Dingen besser ist, als du selbst bist, hält dich im Laufe der Vollkommenheit auf. Ein Freund der in manchen Dingen fehlerhafter ist, als du selbst bist, führt dich auf deiner Laufbahn rückwärts.

Am vorichtigsten sei im Umgang das andern Geschlechts. Die Edeln unter ihnen werden dich schneller verebeln, als dein tugendhaftester Freund; die Schlechten unter ihnen werden dich schneller verderben, als der verdorbenste deiner Bekanntschaft. Den Ed. Ingefällst du nur durch deine Unschuld; nur die Unschuld des Gemüths gibt dir eine Hoheit und Liebenswürdigkeit, welche du vergebens durch alle Künste einer sogenannten feinen Lebensart und durch die fade Sprache der Höflichkeit und Schmeichelei hervorzubringen dich bemühen würdest.

Ehre dich selbst im Umgange mit Personen des andern Geschlechts — tände nicht mit deinen Empfindungen, die die heiligsten sein sollen, weil du sie einst vielleicht einer tugendhaften Gattin weihen sollst. Sei Herr deiner selbst, und dulde es nicht an dir, daß blinde Leidenschaft dich zum Spott Anderer und dir selbst zum Gegenstand gerechter Verachtung herabwürdigt. Verweichele dich nicht mit unmännlichen Empfindungen; betrüge dich nicht mit Selbsttäuschungen deiner Eitelkeit.

Jüngling, und empfindest du Liebe, deiner würdig: so ehre die Unschuld, den Namen, die Ruhe, die glückliche Gemüthsruhe der Geliebten um so mehr, je mehr du sie liebst. Kann Liebe das Glend des geliebten Gegenstandes begehren? Bekämpfe dich selbst, schweige, meide, und sei ein Mann. Diese Eesengröße wird dich mit wahrer Hochachtung für dich selbst erfüllen — du wirst des Glücks genießen, bewundert zu sein, liebenswürdig gefunden zu werden, ohne den Frieden

eines fremden Herzens, ohne den Frieden deines eigenen durch Einflüsterungen der Eitelkeit zu stören.

Nein, wie dein Herz, halte deinen Leib. Wehe, wenn der Fluch der Wollust in deinem Blute wüthete, und du ein Opfer deiner thierischen Begierden fänkst, dir selbst untreu, untreu dem leisen Wunsche deiner Eltern, untreu deinem Gott! — Magst du hintreten ohne Erröthen und innern Vorwurf vor die Schuldlosen deines Alters? Magst du einst einem tugendhaften Weibe die Hand zur ewigen Verbindung mit reinem Bewußtsein darbieten? — Ehre dich selbst, und du wirst geehrt werden.

Jüngling, viele dieser Worte haben an das Innerste deines Herzens geschlagen. Und wenn du es fühltest, verewige ihren Eindruck. Werde groß und gut; werde deines Hauses, deiner Verwandten Stolz, deines Vaterlandes Schmuß. Siehe, vor dir bereitet sich dein Leben aus — du hoffest noch eine herrliche Zukunft. Zerschlage nicht selbst diese Hoffnungen. Jüngling, es ist ein großes Wort, tief geschöpft aus dem Vorn der Erfahrung: Du wirst nicht glücklicher werden, als es leider Andere sind, wenn du nicht besser wirst, als sie sind! — Dieß Wort verewige in deinem Gedächtnisse, und gedenke seiner, so oft du in Noth und Verlegenheit geräthst durch eigene Schuld und Leidenschaft! Gedenke seiner, wenn dir dein Schmerz durch selbstverschuldete Uebel Thränen auspreßt, oder die Neue dich an die Verzweiflung ausliefert.

## 2) Die Jungfrau.

Auch zu dir, junge Christin, will ich mich wenden, die du heute noch im Schmuck der Jugend einhergehst, vielleicht von Schmeichlern umringt bist — zu dir, Jungfrau, du, heute vielleicht noch die schönste Hoffnung oder die bängste Sorge deiner Eltern und Verwandten!

Wirf dieses Blatt nicht ungelesen von dir — es redet mit dir von deinen künftigen Schicksalen, von deinen Aussichten, vom Glück deiner gegenwärtigen und bevorstehenden Tage. Wirf dies Blatt nicht ungelesen von dir — es ist ein Wink der über Alles waltenden Vorsehung, welche dir dasselbe in die Hand gab. Sein Inhalt rettet dich vielleicht von Gefahren, über welchen du wie über einen verborgenen Abgrund hinwegwandelst; sein Inhalt gewährt dir vielleicht Trost für einen heimlichen Schmerz, der dein Gemüth quält; sein Inhalt bereitet dich vielleicht vor, gefasster und stärker jedes künftige Ereigniß zu empfangen, welches dich erwartet.

Dem ungewisser, als das Schicksal des Jünglings, ist das Schicksal der Jungfrau. Der Mann tritt mit eigener Kraft in die verworrenen Verhältnisse des Lebens ein; wählt seinen Beruf, mit dem er sich ein ehrenvolles Auskommen verschaffen will; wählt mit Freiheit zu allen seinen Zwecken die Mittel, welche ihm tauglich scheinen; wählt die Gattin, die Gefährtin seines Lebens, die seinen Neigungen am meisten entspricht. Aber nicht so die Jungfrau. Selten kann sie mit eigener Macht ihr Loos bestimmen: sie muß es schweigend erwarten. Selten kann sie den Mann wählen, mit welchem vereint sie die Leiden und Freuden ihrer Tage am liebsten theilen möchte: sie wird gewählt. Selten hat sie eigene Mittel genug, sich unabhängig zu ernähren und zu beschützen: sie wird ernährt, sie wird beschützt. Als Mitglied eines Geschlechtes, welches von Natur zarter, schwächer und unfähiger ist, in den Stürmen des bürgerlichen Lebens zu handeln, ist sie gleichsam in einer fortdauernden Unmündigkeit vor den Geseßen, und muß ihre Angelegenheiten im öffentlichen Leben Fremden anvertrauen und von ihnen verwalten und vertheidigen lassen.

Wie unsicher ist daher das Loos der Jungfrau, auch dann sogar, wenn sie noch Eltern hat, die bis jetzt das Ansehen und Vermögen besitzen!

Um so wichtiger ist es, daß sie in einsamen Augenblicken der Selbstbetrachtung einen ernsten Blick auf ihre gegenwärtige Lage und ihre künftigen Verhältnisse werfe; daß sie sich mit fester Entschlossenheit waffne, jedem Verhängnisse unerschrocken, doch weise entgegenzutreten; daß sie sich vorbereite, auch im schlimmsten Falle, wenn alle ihre Wünsche scheitern, nie ganz unglücklich zu sein.

Dazu muß aber schon früh der Anfang gemacht werden, denn das Beste zu erreichen ist nicht das Werk eines Augenblicks. Die Jungfrau muß schon in den ersten Jahren ihr

wahres Glück von äußeren Dingen unabhängig machen: muß es im eigenen Herzen gründen, wenn sie es einst behalten will als Weib, als Mutter, als Hausfrau, oder aber im unvermählten Stande.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannichfaltiges.

**Der böshafte Gatte.** Eine Frau bekommt durch einen Zufall in Gondinet's neuem Lustspiel „Les Tapageurs“ das Testament ihres Gatten zu Gesicht. Sie liest: „Ich hinterlasse mein ganzes Vermögen meiner Frau.“ — „Ah! — „Unter der Bedingung, daß sie sich wieder verheirathe, — ich will nicht, daß sie ihr Unwesen unter meinem Namen weitertreibe.“

**Durchgegangen.** Ein Geschäftsmann in einem Nachbarorte Frankfurts, von dem man schon einige Zeit „munkelte“, daß er bald „purzeln“ werde, ist vor einigen Tagen durchgegangen. Als sein Laden geöffnet wurde, fiel dem Eintretenden ein auf dem Ladentisch liegender Bogen Papier in die Augen, der die wenigen Abschiedsworte enthielt: „Ich bin nach Lindenau, dort ist der Himmel blau.“

**Zur sicheren Ausrottung von Warzen und Leichdornen** empfiehlt als untrügliches Mittel Dr. Niemeyer in seinen „ärztlichen Sprechstunden“ die concentrirte Essigsäure, als Beize angewandt.

**Ein gutes Mittel gegen kalte Füße** beim Sitzen soll darin bestehen, daß man die Füße in Fiebpapier einwickelt und die Strümpfe darüber zieht.

**Holz-Dropfen als Ersatz der Kork-Dropfen.** Nachdem die Korkstöpselpreise so ziemlich hoch sind, hat man nun versucht, ein anderes Ergasmittel zu finden, und dieses in weichen sehr dünnen Holzspähnen gefunden. Die Spähne werden zu Streifen in der Breite von 5 mm geschnitten und um einen dünnen Holzstab gewunden. Bei der Windung wird zugleich die konische Form des Stöpsels gemacht. Vorzüge dieses Stöpsels sind: genaue Rundung verbunden mit einer Elastizität, welche dem Kork gleich kommt und die Billigkeit derselben, da 1000 solcher Propfen nur auf 3,5 Mark zu stehen kommen sollen.

**Das Lüften der Betten.** Gewöhnlich legt man die Betten, um sie zu lüften, in große Sonnenhitze. Dadurch trocknen aber die Federn zu sehr aus, werden ihrer Elastizität beraubt und spröde gemacht. Besser ist es, die Betten bei trockener bedeckter Luft, und wenn die Sonne nicht eben stark scheint, herauszulegen und sie dann, wie dies gewöhnlich geschieht, tüchtig auszuklopfen. — Ebenso ist es zu tadeln, wenn das Bett, besonders im Sommer, wo der Körper meistens stark ausdünstet, nachdem es am Morgen gemacht ist, zugedeckt und noch mit einer Decke verschlossen wird. Man lasse das Bett, nachdem es am Morgen gemacht wird, offen stehen und das Oberbett oder die Decke zurückgeschlagen, denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet; kann man dasselbe den Tag über noch dem Luftzuge aussetzen, so ist das um so viel besser.

**Rostflecken aus Weißzeug zu entfernen.** Eine schwache Auflösung von sogenanntem Zinnsalz (Zinnchlorür) ist eine der besten Vertilgungen der Rostflecke aus Weißzeug; die Wäsche muß aber, wenn die Flecke entfernt sind, sofort mit vielem Wasser ausgewaschen werden. Man wendet auch wohl Oxalsäure oder auch Sauerklee-salz an, diese wirken aber weit langsamer als Zinnsalz. Wenn man aber das durch Eisenrost verunreinigte und gehörig befeuchtete Weißzeug in einen ganz reinen zinnernen Löffel bringt und darin mit einer concentrirten Lösung von Oxalsäure versetzt, so befördert die Gegenwart des metallischen Zinns die Wirkung auffallend und die gelben Rostflecke werden schnell und vollständig verschwinden.

## Erinnerungstage im Juni.

Am 4. Juni 1547 erhielt Moritz, Herzog von Sachsen, die Kurwürde. Am 5. Juni 755 starb der h. Bonifazius. Am 9. Juni 1672 starb Peter der Große. Am 9. Juni 1871 wurden Elsaß und Lothringen wieder deutsch. Am 13. Juni 1810 starb Joh. Gottfr. Seume. Am 15. Juni 1866 Ausbruch des preussisch-österreichischen Krieges.

## Bekanntmachungen.

## Württembergische Privat-Fener-Versicherungs-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf die im Staats-Anzeiger, Schwäbischen Merkur und einigen anderen Blättern erschienenen Veröffentlichungen der Rechnungs-Ergebnisse des vorigen Jahres und der von der Gesellschafts-Versammlung am 25. April d. J. gefaßten Beschlüsse erlauben wir uns, darauf noch besonders aufmerksam zu machen, daß die Zahl der Gesellschafts-Mitglieder jetzt 95,979 beträgt, daß die Versicherungs-Summe mit M. 528 415 510 — durch einen Reservefonds im Betrage von M. 6 574 155. 10 & gedeckt ist, und daß aus den Ueberschüssen des Jahres 1878 neben einer

Dividende von **Fünfzig Procent** mit einem Voranschlag von M. 460 014. 60 & für die bereits M. 212 618. 90 & betragende Dividende-Reserve weitere M. 183 750. 69 & zurückgelegt werden konnten.

Wo Zahlen so deutlich sprechen, dürfen wir weitere Empfehlungen unterlassen, und uns darauf beschränken, beizufügen, daß auch in dem Charakter der Gegenseitigkeit der von uns vertretenen Gesellschaft Vortheile liegen, welche von der Actien-Gesellschaft kaum zu erwarten sind, während etwaige Nachtheile der Gegenseitigkeit bei dem in ungewöhnlich reicher Weise ausgestatteten Reservefond nicht wohl in Betracht kommen können.

Indem wir noch bemerken, daß die Dividende des Jahres 1878 vom 1. Juli 1879 an zur Vertheilung, bezw. Abrechnung kommen wird, und daß der jeweilige Verfalltermin auch für die Erhebung der Dividende maßgebend ist, erklären wir uns zu jeder weiteren Auskunfts-Ertheilung aus dem bei uns liegenden Rechenschafts-Berichte bereit.

Den 16. Mai 1879.



## Die Agenten:

Stadtschultheiß **Wenzel** in Welzheim.  
Berr.-Cand. **Knödler** in Lorch.

Ich bin auch heuer wieder zu Privatimpfungen mit direkt von Stuttgart bezogener reiner Kuhpockenlymphe bereit und bitte Anmeldungen dazu im Laufe der nächsten Woche an mich gelangen zu lassen.

Russ.

Kaiserlich Deutsche Post.

**Norddeutscher Lloyd.**

Postdampfschiffahrt

von

**BREMEN**

Directe

**BREMEN**

nach dem Westen

**BREMEN**

nach

**BREMEN**

**BALTIMORE**

Billets

**NEW-YORK**

der Verein. Staaten.

**AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg **Johs. Rominger** in Stuttgart und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.  
Carl Veil in Schorndorf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Ch. L. Unterzuber in Welzheim.

Welzheim.

## Kinderwagen

sind wieder frisch eingetroffen und empfehle ich solche in hübscher Auswahl billigt.  
**G. Weller.**

Welzheim.

## Drahtstifte

in allen Sorten billigt bei  
**G. Weller.**

## G. Weller, Welzheim

empfeicht

## Farbwaaren jeder Art,

abgelagerte

Öle und Firnisse,

sowie

Farbhölzer, Schellack,

Teim, Bimsstein, Glaspapier.

## Blaubeurer Bleiche

Für diese vorzügliche Bleich nimmt Bleichgegenstände in Empfang unter Zusicherung bester Besorgung  
**Max Lohf.**  
Welzheim.

Welzheim.

Glarner Kräuterkäse,

Bachstein-,

Schweizer und

Emmenthaler Käse

empfeicht

Adolf Berckhemer.

Guten Tafel-Senf und

Häringe

bei

Adolf Berckhemer.

Nienbarz.

Die Herstellung eines Senfschachtes im Keller des Schulgebäudes, im Voranschlag von 71 M. wird am Montag den 19 d. M. Nachmittags 4 Uhr veraccordirt, wozu die Liebhaber in das Schulhaus eingeladen werden.

Den 12. Mai 1879.

Schulgemeinderath.

**Mayersweisser Brust-Spray** ist heute noch, wie schon vor 25 Jahren, das bewährteste und angenehmste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit und jedem Brust- und Lungenleid. n. Stets echt in Welzheim bei G. Weller.

**Goldkurs der R. Staatskassen-Verwaltung** vom 13. Mai 1879.  
20-Frankenstücke . . . 16 M. 18 Pf.